



Berner Flüchtlingsiedlung soll für alle geöffnet werden

Containerdorf Viererfeld Stadtrat-Allianz fordert, dass die Unterkunft auch Nicht-Ukrainern zur Verfügung steht.

Alexandra Elia

Die Flüchtlingsströme nehmen weiter zu, die Bundesasylzentren stossen an ihre Grenzen. Das belegen aktuelle Zahlen, die das Staatssekretariat für Migration diese Woche veröffentlichte. Das grösste Schweizer Flüchtlingscamp steht dagegen grösstenteils leer. Das soll sich nun ändern.

Jetzt soll die Containersiedlung im Berner Viererfeld «für Geflüchtete verschiedener Herkunft» geöffnet werden und «nicht ausschliesslich für Geflüchtete aus der Ukraine reserviert» bleiben. Das fordert eine breite Allianz rot-grüner Stadträtinnen und Stadträte in einer Motion.

«Es macht keinen Sinn zu warten, wenn jetzt der Bedarf da ist», begründet Stadtrat David Böhner (Alternative Linke) die Motion, die er mitunterzeichnet hat. «Die Stadt hat sich sehr aktiv für das Containerdorf eingesetzt», so Böhner, «sie soll sich jetzt auch dafür einsetzen, dass Leute darin untergebracht werden können.»

120 von 1000 Plätzen belegt

In der Motion wird denn auch die Forderung geäussert, dass die neu errichteten Asylunterkünfte des Kantons erst genutzt werden sollen, wenn die Plätze im Viererfeld ausgeschöpft sind. Dieses ist bislang wenig ausgelastet. Von 1000 freien Plätzen sind 120 belegt, wie Gundekar Giebel, Spre-

cher der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion, auf Anfrage bekannt gibt.

Die Belegung steige aber an. «Vor allem, weil es weniger Gastfamilien gibt», sagt Giebel. Die temporäre Unterkunft im Viererfeld wurde im Juli dieses Jahres fertiggestellt. Sie sollte primär die Flüchtlingsströme aus der Ukraine auffangen. Die Motionäre argumentieren, dass hier jetzt auch Asylsuchende aus anderen Ländern Platz finden sollen.

Das Viererfeld sei «besser eingerichtet und besser erschlossen». Ihm gegenüber stünden die geplanten Truppenunterkünfte sowie Einrichtungen wie das Gurnigelbad. «Diese Standorte sind isoliert und ermöglichen keinen Austausch mit der Wohnbevölkerung», so Stadtrat Böhner. «Auch die Container bieten nicht ideale Voraussetzungen, aber diese waren auch nie als längerfristige Lösung gedacht.»

Mischunterkünfte denkbar

Weil bislang unklar bleibt, wie sich die Flüchtlingsströme weiterentwickeln, wurde eine Öffnung des Viererfelds für andere Asylsuchende nicht in Betracht gezogen. Laut Gesundheitsdirektionssprecher Giebel ist die gemischte Unterbringung im Sinne der Belegung durch zwei Gruppen derzeit aber in Abklärung.

«Wir suchen aber vor allem weitere Unterbringungsmöglich-

keiten, das heisst Häuser und Gebäude, die sich als Kollektivunterkunft eignen würden», sagt Giebel. Die Bereitschaft, eine Liegenschaft spezifisch für Ukrainerinnen und Ukrainer anzubieten, sei sehr gross gewesen. Nun frage man an den gleichen Stellen nochmals an, wo und ob auch Leute aus anderen Ländern untergebracht werden könnten.

Die derzeitigen Abklärungen finden aber bereits in Vorbereitung auf den Winter statt. «Wir können aktuell alle Leute unterbringen, aber wir müssen rasch ausbauen», betont Giebel. So stehen zurzeit im Kanton Bern 300 Betten für reguläre Asylsuchende und 3000 Betten für Personen aus der Ukraine zur Verfügung, die den Schutzstatus S erhalten. Im Notfall könnte man zusätzlich 4000 Notbetten in Turnhallen oder Mehrzweckhallen aufstellen.

Die Behörden rechnen mit einem Anstieg der Gesuche, sobald der Winter Einzug hält. Giebel spricht von bis zu 3000 zusätzlichen Personen. Gleichzeitig muss sich der Kanton darauf vorbereiten, vorübergehend mehr Personen aufzunehmen. Weil die Bundesasylzentren an ihre Grenzen stossen, werden Personen im laufenden Asylverfahren frühzeitig an die kantonalen Zentren weitergeführt, wie das Staatssekretariat für Migration diese Woche kommunizierte.